

Finale

O-Ton

«Alle kräftigen Menschen lieben das Leben.»

Heinrich Heine

«Frankenweenie» als abendfüllender Puppentrickfilm

Einen Film mit dem Titel «Frankenweenie» gab es schon einmal. Auch der Name des Regisseurs lautet gleich: Tim Burton. In den 29 Jahren, die seit seinem halbstündigen Gesellenstück vergangen sind, wurde Burton zum stilbildenden Schwarzromantiker Hollywoods. Seine unverwechselbare Ästhetik war jedoch 1984 noch ein Manko: Das Spielfilmdebüt erhielt keine unbeschränkte Altersfreigabe und wurde vom Disney-Studio nie ins Kino gebracht. Nun aber, nachdem sich der Micky Maus-Konzern an Burtons «Alice in Wonderland» goldene Ohren verdient hat, durfte er seiner Geschichte neues Leben einhauchen, als abendfüllender Puppentrickfilm in Schwarzweiss und 3-D.

Darin geht es um den Jungen Victor Frankenstein, der am liebsten Monsterfilme auf Super-8 dreht, mit seinem besten und einzigen Freund in der Hauptrolle, dem Hund Sparky. Da passiert die Katastrophe: Sparky wird überfahren. Victor ist untröstlich. Bis er alle wohlgemeinten «Loslassen müssen»-Ratschläge in den Wind schlägt und in einer Gewitternacht den Körper seines Lieblings mittels Blitzschlag wieder ins Leben holt. Das bleibt Victors Schulkameraden nicht verborgen und weckt auch ihre Experimentierlust. Schon bald wird die verschlafene Kleinstadt von einer Monsterinvasion heimgesucht.

Es fällt nicht schwer, im blassen Victor ein Selbstporträt des Künstlers als jungen Nerd zu sehen. Und wie Victors ist auch Burtons Werk von Liebe angetrieben, in diesem Fall der Liebe zum Monsterkino der 30er- bis 50er-Jahre, aus dem Burton hier ebenso fleissig zitiert wie aus seinem eigenen Werk. So ist etwa der von Martin Landau gesprochene Physiklehrer, der Victor auf die Idee mit dem Blitz bringt, eine Referenz an den legendären Horroraristokrat Vincent Price, Burtons Kindheitsidol. Auch wenn der zweite Akt dem ursprünglichen «Frankenweenie» mit grobem Stich angenähert wirkt, ist das immer noch die rührendste und schönste Hommage an James Whales klassische Frankenstein-Filme seit «Gods and Monsters».

Julia Marx

Frankenweenie (USA 2012).

Regie: Tim Burton. Walt Disney, ca. 25 Fr.



Neuer urbaner Wohnraum: Ruhiger Innenhof der Überbauung Brunnmatt-Ost Foto: zvg

Baustelle Verdichtetes Wohnen an der Schwarztorstrasse. Marlis Zimmermann und Franca Riva

Sonne, Luft und Licht trotz Strasse

In der Stadt Bern wird vor allem an der Peripherie neuer Wohnraum erstellt: Schönberg-Ost mit gehobenem Wohnen in Punktbauten, Bern-Brünnen mit Quantität auf der grünen Wiese. Dass es auch urbaner geht, zeigt die neue Überbauung Brunnmatt-Ost beim Loryplatz.

Problem Strassenlärm

Die Ausgangslage darf als ungünstig bezeichnet werden: Die gut besonnte Südseite des ehemaligen Werkhofareals ist einer lärmigen Strasse zugewandt. Hier sind innovative Lösungen der Architekten gefragt, damit trotz suboptimaler Voraussetzungen 95 Wohnungen von guter Qualität entstehen. Den Architekturwettbewerb im Jahr 2008 entschieden Esch.Sintzel Architekten aus Zürich für sich. Ihr Entwurf sieht einen langen, kammartigen Bau mit fünf

aussergewöhnlich tiefen Gebäudeteilen vor, die zum ruhigen Innenhof hin viel Fassadenabwicklung generieren. Der lange, schmale Wohnbau an der Effingerstrasse aus den Dreissigerjahren erhält ein Gegenüber, und die Blockrandbebauung wird ergänzt.

Ein- und Übergänge

Insbesondere in der Stadt, wo Nähe im positiven wie auch negativen Sinn omnipräsent ist, spielt die Gestaltung des Übergangs von öffentlich zu privat eine wichtige Rolle. Jeder der fünf Gebäudeteile hat seinen eigenen Haupteingang, der durch eine grosse, vom Regen geschützte Nische zum Trottoir hin klar als solcher erkennbar ist. Im Innern gestaltet sich der Eingangsbereich für ein Mietshaus überraschend grosszügig, mit Sichtbezügen zum Innenhof. Die wirtschaftliche Erschliessung durch einen Vierspän-

ner - das heisst, mit einem Treppenhause werden vier Wohnungen pro Geschoss erschlossen - ist aufgrund der Gebäudetypologie nachvollziehbar, für einen Schwatz unter Nachbarn aber mangels Tageslicht wenig einladend.

Die lärmbelastete Situation an der Schwarztorstrasse verlangt nach massgeschneiderten Lösungen. Als Passantinnen stellten wir erstaunt fest, dass wir von der Strasse direkten Einblick ins Badezimmer haben. Das ist ungewöhnlich, macht letztlich aber sichtbar, dass der Lärmschutz an dieser Wohnlage erste Priorität genießt: Schlafräume sind zur ruhigen Hofseite ausgerichtet, lärmunsensible Nutzungen wie Bad oder Küche besetzen die Strassenfassade. Ausgeklügelte Grundrisse bieten den Wohnungen sowohl Sonne wie Ruhe. So repräsentiert der Neubau in der Brunnmatt

ein Stück urbanes Wohnen, das aus der spezifischen Situation entwickelt wurde und das durchaus auch eine ruhige und begrünte Seite verspricht. Das Quartier erfährt eine Aufwertung durch die starke Präsenz des Baus an der Strasse.

Im Quartier zu Hause

Bleibt die Frage, ob mitten in der Stadt jede Wohnung alles bieten muss: Tiefgarage, riesiges Wohnzimmer, Bad mit Badewanne plus Zweitbad mit Dusche. Was wäre, wenn dem eigentlichen privaten Wohnraum weniger Fläche zugestanden und das umliegende Quartier als integraler Teil des «Hauses» verstanden würde? Ein Wohnzimmer mit Homecinema, ein Gästezimmer, ein Bürozimmer? Nicht nötig, es gibt doch genügend Kinos, Hotels, Bibliotheken und Cafés in der Nähe.

15 Fragen an Remo Rickenbacher

«Dem Alltag wäre ich lieber nie begegnet»



Seit er sich den Titel «U-20-Slam-Vize-schweizermeister» geholt hat, entert der Thuner Poetry-Slammer Remo Rickenbacher mit seinen Texten jegliche

Bühnen im deutschsprachigen Raum. Daneben organisiert er den halbjährlich stattfindenden Poetry-Slam im Café/Bar Mokka in Thun und hält Einführungsvorträge zum Thema «Slam-Poetry» und Schreibworkshops an Oberstufenschulen und Gymnasien. Remo Rickenbachers nächste Auftritte können seiner Webseite www.revolution.ch entnommen werden.

Wie würden Sie Ihren momentanen Geisteszustand beschreiben? Bewölkt mit einzelnen Aufhellungen im Sprachzentrum.

Was möchten Sie sein?

Diktator des Kleinstaates Thun; mit mei-

ner mächtigen Seeflotte («Blümlisalp», «Lötschberg» und «Berner Oberland») und meiner Armee aus rüstigen Rentnern mache ich den Thunersee und ufernahe Dörfer unsicher.

Welchen Luxus leisten Sie sich? Gebundene Ausgaben der Romane Dostojewskis.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Arnold Winkelried. Sollten die Deutschen mal die Schweiz invadieren, bin ich der Erste, der sich die Mündungen der feindlichen Gewehre reihenweise in die eigene Brust steckt und so eine Bresche für die Schweizer Armee öffnet. Mein enorm breiter Oberkörper, der einem ausgestreckten Bettlaken ähnelt, bürgt dafür.

Ihre Heldinnen und Helden in der Gegenwart?

Tommy Vercetti. Im nationalen Rap-Geschäft meistert keiner in seinen Texten so wunderbar den Balanceakt zwischen arrogantem Rap-Rumgepose und erlesener Selbstreflexion.

Ihre Lieblingstugend?

Selbstgenügsamkeit (davon bin ich meilenweit entfernt).

Ihr grösster Fehler?

Ich bin äusserst nachtaktiv: Ich lese und schreibe meistens in der Stille der Nacht, gehe morgens um 9 Uhr ins Bett und schlafe bis 20 Uhr durch. Das Angebot der Bahnhofsgeschäfte kenne ich auswendig, die Sonne sehe ich eher selten, und soziale Kontakte leiden sehr unter diesem ungewöhnlichen Arbeitsrhythmus.

Lieben Sie jemanden?

Ja, aber nur jeweils mittwochs, donnerstags und samstags.

Und woraus schliessen Sie das?

Aus meinem Jahresplaner.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Sanddornsirup.

Welche Gabe möchten Sie besitzen?

Alle Sorgen und Probleme, die meine Gedanken infizieren, auf Kommando herauszuschneiden.

Wem wären Sie lieber nie begegnet?

Dem Alltag.

Wenn Sie König der Schweiz wären: Was würden Sie als Erstes befehlen?

Unter Beibehaltung der Grenzen würde ich die Kantone der Schweiz neu verteilen; nicht willkürlich, sondern nach dem Alphabet geordnet - beginnend von links oben bis rechts unten: Wo heute Schaffhausen liegt, läge nun Aarau, wo sich heute Basel-Stadt befindet, befände sich plötzlich Appenzell Ausserrhoden..., als letzter Kanton im Bunde läge dann Zürich im heutigen Kanton Tessin.

Hinter welches Geheimnis möchten Sie kommen?

Was der ausschlaggebende Punkt für jemanden ist, Klärwerkfachmann/-frau zu werden.

Wie möchten Sie sterben?

Wer mit dem Tod auf Du und Du steht und ihm täglich mehrmals High Five gibt, der muss sich um das Sterben keine Gedanken machen.

Anzeige

LES BAINS D'OVRONNAZ

NEUES SPA
Frühling 2013

Ab **Fr. 735.-** pro Person
(Basis 2 Personen)

Ferien Thermalbäder Alpen

- ▶ 7 Nächte im Studio
- ▶ Freier Eintritt in die Thermalbäder
- ▶ 7 Frühstücksbuffet
- ▶ 1 Raclette Abend

HOTELRESIDENZ

Ovronnaz / Wallis - Tel. 027 305 11 00 - info@thermalp.ch - www.thermalp.ch